

Die Gründung der Christkönigspfarrei

Angesichts aller Entbehrungen und Schwierigkeiten des Lebens in der Zwischenkriegszeit in Deutschland, traf die Katholiken Bischofsheims 1925 ein weiterer schwerer Schlag.

Die erst 1902, also rund 25 Jahre zuvor erbaute Josefskirche erwies sich für eine Zahl von 1200 Katholiken als zu klein. Zusätzlich stellte die Oberste Baubehörde in Darmstadt am Anfang des Jahres 1926 die schwere Baufälligkeit des Kirchengebäudes fest. Der bereits 1914 gegründete Kirchenbauverein empfahl daraufhin dem Kirchenvorstand und Pfarrer Lindenschmit, in Mainz und Darmstadt für einen Kirchenneubau in Bischofsheim zu werben. Der Kirchenbauverein selbst unterstützte die Baumaßnahmen durch die Sammlung von Spenden nachhaltig. In erstaunlich kurzer Zeit konnten alle Fragen im Zusammenhang mit einem Kirchenneubau geklärt werden. Neben dem Bonifatiusverein und dem Bischofsheimer Kirchenbauverein sollten die Mitglieder der Pfarrei den Neubau finanzieren. In einer Zeit der Massenarbeitslosigkeit, der gerade überstandenen verheerenden Inflation und der sich abzeichnenden Weltwirtschaftskrise kein leichtes Unterfangen. Nach einer Ausschreibung des Bauvorhabens entschieden sich die Verantwortlichen in der Gemeinde für den Entwurf des Kölner Architekten Professor Dominikus Böhm, der schließlich auch vom Bischöflichen Ordinariat in Mainz und der Baubehörde in Darmstadt genehmigt wurde.

Zeit der Entbehrungen: Die Bauphase

Neben den Plänen von Dominikus Böhm lag auch noch ein Entwurf des Darmstädter Architekten Professor Arthur Wienkoop vor. Dieser Alternativentwurf beinhaltete ein gänzlich Abrücken von dem bereits bestehenden Standort in der Hochheimer Straße. Wienkoop entwarf ein vollständiges Pfarrzentrum, das auf dem Gelände gegenüber dem heutigen Feuerwehrgerätehaus hätte realisiert werden sollen. Der Darmstädter Architekt prospektierte eine neobarocke Hallenkirche mit einem über den zentralen Eingang gesetzten ungegliederten Glockenturm. Der Turm selbst sollte mit einer Dachhaube verziert werden, deren Gestaltung an die Hauben der Peterskirche in Mainz angelehnt war und stark vom Süddeutschen Barock (den Zwiebeltürmen) Elias Holls beeinflusst war. Die Gestaltung der Außenfassade zeigte große Ähnlichkeiten mit der evangelischen Kirche Bischofsheims. Die Entwürfe für den Innenraum gingen von einem neobarocken Zentralaltar, zwei Seitenaltären und einer barock inspirierten Kanzel mit opulentem Schalldeckel aus. Welche Gründe dazu führten, dass Wienkoops Planung verworfen und die Entscheidung zugunsten des damals revolutionär erscheinenden Planes von Dominikus Böhm fiel, ist heute nicht zweifelsfrei nachzuvollziehen. Da Böhms Entwurf eine Ausführung auf dem bestehenden Gelände der Kirchengemeinde in der Hochheimer Straße vorsah, scheint es plausibel, dass vorrangig Kostenaspekte eine Rolle gespielt haben dürften. Der Erwerb eines nahezu doppelt so großen Geländes an der Ginsheimer Straße hätte die durch das eigentliche Bauvorhaben ohnehin strapazierte Kirchenkasse über Gebühr belastet. Wären Wienkoops Pläne zur Ausführung gelangt, besäße Bischofsheim heute zwar ein durch seine Nähe bedingt originelles ökumenisches Kirchenensemble, beide Kirchengemeinden hätten allerdings durch die Ähnlichkeit der Bauwerke vieles von ihrer optischen Eigenständigkeit eingebüßt. Der Bischofsheimer Baufirma Gebrüder Astheimer und der Gustavsburger Baufirma Fischer übertrug man den Bau des neuen Gotteshauses". Das Baugesuch der katholischen Gemeinde wurde am 30. August 1926 von der Kreisbehörde in Groß-Gerau als zuständiger Bauaufsichtsbehörde endgültig genehmigt. Bereits am 28. Juni 1926 begann der Abriss der baufälligen Josefskirche, und schon im Juli 1926 konnten die beauftragten Baufirmen die Arbeiten für den Neubau einleiten. Die Gemeinde fand in der Zwischenzeit im "Bayerschen Saal" in der Bahnhofstraße einen provisorischen Gottesdienstraum. Nur zwei Monate nach dem Abriss der Josefskirche fand am 29. August 1926 die Grundsteinlegung des Neubaus statt. Der Grundstein, der heute noch sichtbar ist, befindet sich im Untergeschoss des Turmes, links neben der Haupttreppe. Er trägt die Aufschrift "Christo Regi 1926". Das Christkönigsfest wurde erst 1925 durch Papst Pius XI. in die katholische Liturgie eingeführt. Der Neubau der Bischofsheimer Kirche ist der erste in Deutschland mit diesem Patronat. Dank günstiger Witterungsbedingungen während des Sommers und einer ausgezeichneten Koordination zwischen dem Architekten Professor Dominikus Böhm und dem ausführenden Architekten vor Ort, Karl Schmidt aus Langen, konnte in der erstaunlich kurzen Bauzeit von nur vier Monaten der Rohbau fertiggestellt werden. In Anwesenheit des Mainzer Bischofs Dr. Ludwig Maria Hugo konnte deshalb noch im gleichen Jahr, am 21. November 1926, die Kirchenkonsekration gefeiert werden. Etwa 1000 Gläubige wohnten der Konsekration bei, in deren Verlauf der Mainzer Bischof die Gebeine der Märtyrer Deodatus, Gaudentius und Modesta in der Altarplatte versenkte. Mit einem Konzert des Kirchenchores der Mainzer St. Ignaz-Gemeinde klang der festliche Weihetag aus.